



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Das 17. Capit. Noch andere Werck der Liebe deß Nechsten/ und zwar der
Feinden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

6.

Zu langtst mir die Zeit und stund/
 Mein Hertz wil zerbrechen:
 Begierd und Eiffer mich verwund/
 Mit Warheit ich mag sprechen.
 O Gott werd ich nit bald gesund/
 So magst mich gar erstechen.

7.

O Lieb nimm hin all Ingetweyd
 Auß meinem Leib zur Stunde:
 Werffs über Meer auff jene Seit/
 Es dient zum neuen funde:
 Mein Hertz doch kam in Jappon welt/
 Wan ich schon glang zu Grunde.

Das XVII. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe des
 Nächsten und zwar der Feinden:

Zukünfftige Woch magstu täglich am
 bestimmten Viertelstündlein dich in der
 Liebe der Feinden üben / wie bald folgen
 wird:

Fundament der folgenden Übung/
 und ist eine schöne Unterweisung / die
 zu vielen Sachen dienen kan.

Gehe dan ich die Übung setze/ soltu zuvor
 etwas schönes lernen/welches sonst we-
 nig andächtige Kinder recht wissen: dan es
 dient nur für die/so etwas schärpfferen Ver-
 stands

stands seynd; drum lassen es die andere wol
bleiben/ist aber dieses. Gleich wie die Liebe
zweyerley seyn kan: eine/die Liebe der Be-
gierlichkeit; und die andere/ die Liebe der
Gutwilligkeit; wie droben in der gemeinen
Uderrichtung ist außgelegt/ dahin ich den
Leser offtt weise; Also kan auch zweyerley
Daf seyn.

Erstlich. Ein Daf so der Liebe der
Begierlichkeit zugegen stehet: (*)wan wir
nemlich ab jemand etwan ein natürlisches
Abschewen/ oder Widerwillen bey uns em-
pfinden/als zugeschehen pflegt / da er uns
überlästigt ist/verlezt/beleydiget/berrübt hat:
Item da er abschewlich/ungestalt/unstätig/
unartig/unfreundlich/zänckisch/unkeusch /
oder sonst einiger Weis uns zuwider/und
der Natur unangenehm/und unbequem ist;
dan da schewet und weichet gleichsam die
Natur/und kan nit lieben mit der Liebe der
Begierlichkeit/was ihr nicht begierlich noch
lieblich vorkommt.

Und zwar daß du auff diese Weis als
lein gegen jemand ein natürlisches Absche-
wen

(*) *Odium Dissplicentia seu aversionis op-
positum amori Concupiscentia.*

wen / oder Widerwillen tragest / kan die noch zu keiner Sünd auffgezeichnet werden wan sonst nichts hinzu kombt / oder du des wegen die andere Gebott nicht überschretest.

Zum andern kan auch ein Haß seyn / so der Liebe der Gutwilligkeit widerstrebt (*) welcher eigentlich ein wahrhafter Haß ist / und gemeinlich durch dieses Wörlein verstanden wird: wan wir nemlich / auß waserley Ursach es sey / jemand recht übel wollen : das ist / böses als böses von Herzen wünschen. Dieser Haß ist gänzlich von Gott verboten / und zwar wan das übel / so du jemandt dergestalt wünschen würdest / sehr groß wäre / wäre es ein Todsünd.

Dahero dan zu merken ist / daß / ob schon du billich ein natürliches Abschewen haben magst ab deinem Feynd / der dich beleidiget / gleich wie ich billich ein Abschewen haben mag / ab einem Ding das mich verletz . so machstu gleichwohl niemahl ihm etwas böses

(*) *Odium Invidentia oppositum amori Amicitia seu Benevolentia.*

ses als böses begehren / sondern must ihme
 dannoch wol wöllen / unnd die ewige See-
 ligkeit / auch die Gnad Gottes / unnd was
 sonst an zeitlichen oder geistlichen Güte-
 ren ihme Gott unnd das Glück ginnen
 möchte / auch von Herzen ginnen. Wann
 du dieses thust / sündigest du noch nicht /
 sondern haltest das Gebott Gottes / da er
 befohlen hat den Nächsten zu lieben. (ver-
 stehe mit einer Liebe der Gutwilligkeit)
 Und nicht zu hassen / (verstehe mit einem
 warhafften Haß / so dieser Liebe der Gut-
 willigkeit entgegen laufft / damit man nem-
 lich jemand's übel will.)

Und derohalben wan ich jeweilen höre /
 daß etwan ein frommes verständiges Kind
 also zu mir spricht :

Ach GOTT / ich kan zwar diesen / unnd
 jenen Menschen nicht leyden: es wället mir mein
 Geblüt: wan ich seiner ansichtig werde: ich meyn-
 te gestern ich solte zur Erden gesunken seyn / da er
 mir in einem engen Weg begegerte / und ich nit
 weichen konte / ich fühle daß sich mein Herz ins
 Leib verfehret / wann ich ihn höre reden / dann er
 mir meinen Man gar jämertlich ermordet hat.

Doch

Doch gönne ich ihme gleichwol die ewige Seligkeit / und was ihme sonst gutes von Gott bescheret ist ; will auch nicht daß er anderst gestrafft werde / als was die G:rechtigkeit mitbringet/ und da ich schon ihme zu Zeiten etwas Übels wünsche/als Widerwertigkeit / aber dergleichen / so wünsche ich doch solches ihme nicht/ als ein Übel sondern als etwas / dadurch er möge zur Erkandnuß / und Besserung seiner Sünd gebracht werden/ Ich hüte mich auch/daß ich für den Leuten nicht dergleichen thue/damit sie gereutert werden/2c.

Wan/sprich ich / ich jemand also reden höre / so denck ich bey mir in meinem Herzen:O Gott es stehet da noch wol:das Gebott der Liebe wird nicht verrückt ; alle Sachen gehen noch aufrecht/wie sie sollen/und dieses ist woll zu mercken.

Einred. Du möchtest aber allhie sprechen: Ja ich finde meine Natur weit anders beschaffen dann in meinem Herzen bleibet es nicht dabey / daß ich ein natürliches Abschewen wider meinen Feind gefast habe ; sondern ich empfinde zugleich / daß auch sich eine solche Bitterkeit / und warhaffter Haß in meinem Herzen erkünde / daß ich nur gern alles erdenckliches Übel meinem Feind über den Hals werffen wölste: also daß
nur

mir keine grössere Lust auff Erden seyn könnte / als wann nur solches geschehen möchte. Da würde mir mein Gemüht erst recht gekühlet seyn / und gleichsam in lauter Rosen ruhen.

Ja es düncket mich / solche Rachgirikkeit seye mir unmöglich zu verhüten / und beruhe nicht in meinem Gewalt: so würde es ja gar gefährlich mit mir stehen / wann mir dieses gleich zur Todtsünd angesetz werden solte.

Ja ich vermeine / daß nit ich allein / sondern gemeinlich auch andere also mehrertheils sich beschaffen finden.

Darauff ich also antworte.

Wahr ist es / daß gemeinlich man gegen seinen Feind nit allein ein obgesagtes Abscheuen oder Grausen zu haben pflegt / sondern auch alsbald ein wahrhafter solcher Haß hinzu schlage / dadurch man ihme gar übel wölle und alles böses wünsche. Wahr ist es aber auch / daß dieser Haß oft nur allein in dem sinnlichen Appetit / und nicht in dem vernünfftigen Willen des Menschen sey: derohalben dan er auch noch keine Sünd geachtet werden muß. Damit du

Y

aber

aber solches verstehest / soltu abermahl et
was schönes mercken / daß dir auch sonst
in vielen andern Sachen zu einer gründli-
chen satten Nachrichtung dienen kan ; Ist
aber dieses.

I.

Die eine Neigung oder Appetit folgt
den fünff Sinnen nach: und wird genennet
der underste Theil des Menschen / oder der
irdische/fleischliche/ sinnliche und viehische
Appetit : weil auch das Vieh dergleichen
Sinn/und sinnliche/leibliche Neigung hat.
Als Exempel: weiß : wann das Vieh sein
Futer/oder sonst etwas/ durch die euffte
liche Sinn/als durchs Gesicht/ Geruch /
oder dergleichen vernimbt / so neiget es sich
alsbald dahin/und begehret was ihm gut
und fliehet was ihm nit gut vorkommt. Da
wird dann solche Neigung eine viehische
sinnliche Neigung/oder Appetit genennet
und weil der Mensch gleich wie das Vieh
seine leibliche fünff Sinn hat / also hat er
auch gleich wie das Vieh seine sinnliche
Neigung/dadurch er / was die Sinn ihm
als gut fürhalten/liebet/begehret/hoffet/

und was sie ihme als böß fürhalten hasset /
fliehet / fürchtet / &c.

2.

Die andere Neigung oder Appetit fol-
get der Vernunft / das ist / dem Menschli-
chen Verstand nach : unnd wird genennet
der oberste Theil des Menschens / oder der
vernünfftige menschliche Appetit / oder mit
einem kleinen Wörtlein der Will : welchen
die andere Thier nicht haben / sondern nur
allein der Mensch : als welcher auch allein
den Verstand oder Vernunft hat / da-
durch er von dem unvernünfftigem Vieh
unnterscheiden wird.

Nun ist der viehische Appetit des Mens-
chens also beschaffen / daß was nur ihme
die Sinn fürhalten / da fällt er also bald her-
nach / unnd liebet oder hasset / fürchtet
oder hoffet es nothwendig wie ein anders
Thier.

Der vernünfftige Will aber oder oberste
Mensch ist also beschaffen / daß er nicht
geschwind unnd nothwendig dahin falle /
wohin die Sinn ihn leiten / sondern er kan

Y 2

und

und solle dem Verstand oder rechten Ver-
 nunfft nachhengen/und nichts lieben/ oder
 hassen/oder dergleichen/ als was / unnd wie
 es ihme der Verstand (welcher wiederum
 sich nach den Gebotten Gottes nachrich-
 ten solle) zu hassen/oder zu lieben/oder der-
 gleichen fürsete.

Auß deme dann entsethet : daß da nun
 der underste Mensch / das ist/ der viehische
 Appetit /etwas liebet/hasset / fürchtet/unnd
 dergleichen/ was oder wie es Gott von dem
 Menschen nit haben will ; alsdann der o-
 beste Mensch/das ist / der vernünfftige will
 schuldig seyn / mit nichten darein zu bewill-
 gen/sondern / so viel er kan/den sinnlichen
 Appetit zu hintertreiben / unnd gleichsam
 mit eingelegtem Zaum zu zucken : unnd da
 vielleicht er ihn nicht noch also gnugsam
 einziehen/ und beyhalten könne / dennoch
 niemahlen ihme den Zaum gar verhenge/
 und ganz beyfalle ; sondern allzeit mit be-
 dacht ernstlich widerspreche / unnd sich
 gerad auff die andere Seit lencke. Dann
 auff diese Weiß sündiget der Mensch noch
 nit/ sonder hat vielmehr einen grossen Ver-
 dienst / weil er nach Anleitung des Ver-
 stands

stands/und Göttlichen Gebotts/also daß
er mit dem vernünfftigen Appetit gegen
den unvernünfftigen sinnlichen Appetit
kämpffet.

Wann aber der Mensch in Sachen da
er nicht solle/dem viehischen Appetit folgen:
also daß er mit wolbedachtsamen Gemüth/
wollwissentlich/unnd willig ihme beyfällt/
seine Gelüsten gütcheisset/oder übersihet;
da entstehet unnd erzeget sich erst die Sünd/
deren sonst der viehische Appetit allein
nicht wäre fähig gewesen/wann nicht auch
zugleich der vernünfftige Will hinzu ge-
schritten wäre.

Derowegen dann / damit ich auff unser
Sünder komme / umb dessen wegen ich
dieses also deutlich hab außlegen wollen?
sprich ich also: wann nun schon du in deine
Herzen eine über auß grosse bitterkeit/Rach-
gierigkeit / Haß / und Neid/gegen jemand
gewinnen hast/und fühlest/ daß dein irrdi-
scher / sinnlich/unnd viehischer Appetit da-
hin hefftig trucke/ daß doch solchem deinem
Feind alles Übels zuschlage / vermeinst
auch/es seye dir unmöglich / daß du je in
Ewigkeit ihme vergebest / oder ihme wider

hold seyn / das ist / wider gutes wollen könnest / ja auch vermeinst / du wollest lieber in das ewig höllisch Feuer hinein springen / weder ihme vergeben / und die einmahl gefasste Bitterkeit fahren lassen : so lasse dich solches doch nicht irren / sondern mache es wie ich jetzt sagen will / und du wirst noch für Gott ohne Sünd bleiben / ja du wirst noch darzu eine grosse Cron verdienen. Lese also bald oder gedенcke bey dir auff diese Weisheit / wie jetzt folget.

Siehe da / meine sinnliche Neigung hat nit allein ein Grausen und abschewen wider mein Feind / welches noch passiren könnte : sondern will auch in Ewigkeit ihme nicht verzeihen / welches schon nicht passiren kan ; ja will auch ihme alles Übels / und so gar die ewige Verdammuß : was solle ich machen / ~~was~~ bin ich gleichwohl nicht gezwungen / daß ich mit dem obern Theil meiner Seelen / mit dem vernünftigen verständlichen Willen ihr in diesem Punct nothwendig beysalle. Es ist einmahl gewiß daß diese meine viehische Neigung ganz wüthet / unnd tobt / rasend unnd wasinnig sey / was will ich mit einer solcher Besten jetzt machen ? In einem Augenblick kan ich sie nicht stillen / es stehet nicht in meinem gewalt / daß ich diese grausame Bitterkeit gleich auß dem Herzen reißen unnd daher legen möge /

wie man ein Pflänzlein auß der Erden reißen/
und daher werffen kan.

Aber dieses weiß ich nun/daß solches Wüten
mir nicht zum Nachtheil und Schaden außschla-
gen könne / wan ich nur mit dem vernünftigen
Willen zurück halte.

Ich muß gleichwohl diese wütende Bestia noch
immer fort toben/und ringen lassen: die Natur
laufft über/ste muß noch sieden und wallen/da ist
nun alles Predigen unnd Einreden vergebens /
man kan sie noch also nicht stören: die Zeit allein
wird außgemach noch alles schließen: Ist nur gnug
daß der oberste theil meiner Seelen / mein ver-
nünftiger geistreicher Will nit zufalle: Ich weiß
einen Unterscheid zwischen dem was das Fleisch/
unnd zwischen dem/was der Geist begehrt. Das
Fleisch begehrt meinen Feind alles Übels / hat
auch dieses sein Siff/diese seine Nachgierigkeit/
durch meine ganze viehische Natur/und all mein
geblüt außgegossen/also daß ichs kräftiglich und
unwidertreiblich empfinde/und lenden muß. Aber
dem Geist nach/hab ich biß hieher noch nit ja ge-
sprochen: ich werde es auch mit der Gnaden Got-
tes noch nit thun: O Herz hilff mir nun in dieser
Noth/dan ich ja zu dir meine Stim erhebe: Herz
erhöre mich. Und damit du siehest/daß ich gern das
meinig darzu thun wil: wil ich hiemit und in kraft
dieses vor deinē Göttlichen Angesicht/und vor de
ganzen himlischen Herz mit außdrücklichen beden

worten/in der allerbesten Form bedingt und protestiret haben?bedinge auch/und protestire/ daß ich dieses grausame Wüten meiner veltischer Natur mit nichten gutheisse/nach meinen vernünftigen Willen drein gebe : will auch weder mit Worten/nach mit Wercken/wider meinen Feind etwas anfangen:wie sie mir sonst zu thun stark eingibt.

Ich widerspreche ihr gut rund / unnd begehre von dir/O Gott / daß meinem Feind je nichts hinfürter widerfahre/weder an Leib/nach Seelen daß ihm nicht dienet. Dieses rede ich ja mit gutem Verstand/unnd nach dem obersten Theil meiner Seelen/obschon sonst meine ganze Natur darab sich entsetzet/widermurret/und gar ein anders in meinem Herzen schreyet/ welches ich nicht hindern kan. Ja zu einem mehreren/öffentlichen Zeichen/daß in diesem Kampff/dannoch mit Göttlicher Gnaden das Feld behalte/thu ich was unser Heyland uns befohlen hat/va er gewölt wir auch für unsere Feind bitten sollen. Dann ich falle hie mit nider auff meine Knie/und mit außgestreckten Armen wie mein Jesus am Creutz für seine Feind gebetten hat:bitt ich auch/ mit guter bedachtsamer Vernunft/langsam und verständlich.

Vatter unser / der du bist im Himmel/ze.

Nach diesem Vatter unser küsse die Erd zum Zeichen einer Demuth gegen Gott / daß du dich seinen Gebotten underwerffest/ und

und umb seiner willen dem Fleisch wieder-
stehest. Ja für deinen Feind bittest / daß
du sonsten keinem andern zu gefallen thun
würdest.

Darnach stehe auff/und laß Gott wal-
ten. Hüte dich aber / daß du weder mit
Worten / noch mit Wercken im geringsten
dich nicht gegen jemand vergreiffest : wider-
hole auch/was jetzt gesagt / zum wenigsten
täglich einmahl oder zweymahl/ so bleibest du
nicht allein noch ohne Sünd (also daß du
nicht derentwegen gezwungen von dem
Fisch des Herrn zu bleiben) sondern du
hauffest dir deinen Schatz im Himmel /
wann schon die Bitterkeit deines sinnlichen
Appetits / noch immer bleiben : ja also zu-
nehmen würde / daß du vermeinst / du
müßtest für lauter Rachgierigkeit / Groll
und Grimmen deines viehischen Appetits
in stück zerspringen.

Dieses soll dir und allen Christen ein
herzliches Trost/und schönes Lehrpünclein
seyn / so man zur Zeit der Noth brauchen
mag. Nun folget die verheißene Übung /
welche du nach deiner Gewonheit/ von mir
begehret hast:

Y 5

Fol.

Folget die Übung.

Eitlicher Werck der Lieb: der Feinden.

Wann du nach Gewonheit dich zur Kir-
che gesezt hast/ so liß folgende Fragen / und
beantworte sie wie genäh ist/ zu bestimmtem
halben-stündlein.

1. Frag.

Mein kind/ hastu auch erwan einen oder
mehr Feinde/die entweder du nit vermagst/
oder die dich nicht vermögen/ oder die dir/
oder den deinigen jemahl etwas Leids zuge-
fügt haben? Antworte.

Antwort. Ja ich habe nemlich N. N.

2. Frag.

Wan du nun gegen die jentge kein sonder-
lichen widerwillen in dir verspürest / oder es
ihnen gern vergibst/oder vergeben hast / so
dancke Gott/ und sprich mit einem seuffzer
also : O Gott ich dancke dir. behüte doch hinsür-
ter mein Herz allezeit / daß ich nie in Versuchung
falle: und vergib uns unsere schuld / als auch wir
vergeben unseren schuldigern. Wann dir aber
in deinem Herzen einen widerwillen / Ab-
schewen/grausen / groll. und grimmen ver-
spürest: So sage mir/ob du nit der rechten
Vernunfft nach wöltest / daß solcher Groll
gans weg were/unnd du ihn gar nit herrest?
gib mir Antwort.

Ant.

Antwort. Ja ich wolte frenlich/ daß alle solche bittere Affecten/die ich in meiner Natur empfinde/weil von mir wären: Aber ich kans nit also abschaffendes ist mir ja unmöglich: wie kan ich also über meine Natur gebieten/unnd geschwind diese Bitterkeit in eine freundliche ziebllichkeit verkehren? es stehet nit in meinem Gewalt/wan ich schon tausendmahl gern wölte.

3. Frag.

Du sagst nit unrecht: aber doch/obschon dir unmöglich ist/all solche Bitterkeit gleich abzuschaffen/so ist ja nit unmöglich daß du es der Vernunft nach von Gott begehrest: daß er sie abschaffen wolle/du kans ja zu Gott mit einem tieffen Seuffzer also betten.

O Gott / ich bitte dich durch das Blut deines geliebten Sohns Jesu Christi/nimb du von mir alle Bitterkeit/weil ichs nit kan Stille du O Herz das Wüten meiner Natur/dann ich begehre es / und ich wil ja wider deine Gebott nicht sündigen/was kan ich doch anders thun/als deine Gnad ersuchen; Wan du nun nit helfen wilst/so bin ich ja genug entschuldigt. O Herz erhöre mich/dan groß und Bitterkeit ist gefährlich.

Dieses/sprich ich/kans du betten : unnd weil du es kans/ so thue / was in dir ist /

unnd widerhole jetzt zur Stundt gemeltes
 Gebettlein/mit einem tieffen Seuffzer.

Antwort. Ja ich widerhole es/ und sprich/D
 Gott/1c.wie oben stehet.

4. Frag.

Wan noch weiters du dem sinnlichen
 Menschen nach / in dir empfindest einen
 recht warhafftigen haß wider deine Feind /
 also daß du meinst es solte dir nichts lie-
 bers auff Erden seyn/als wann nur ihnen
 alles Ubel widerführe : So weistu gleich-
 wol einen Unterscheid zwischen dem was
 das Fleisch/ und was der Geist / oder der
 vernünfftige Will begehrt? du kanst ja den
 vernünfftigen Willen noch gänzlich zu
 rück halten/unnd mit nichten gutheissen /
 was du in deinem Fleisch/ und in der sinn-
 lichen viehischen Neigung leyden must? du
 kanst ja auch zum eufferlichen hellen Zei-
 chen / daß du dem Geist unnd Vernünfft
 nach/ in deine sinnliche Begierden nit ein-
 willigest / also zu Gott mit einem tieffen
 Seuffzer betten.

O Gott/ich bitte dich/nit siehe an/was meine
 sinnliche Neigung begehrt: dan ich bin ja auch nit
 beygefallen mit dem vernünfftigem Willen: will
 auch noch nit beyfallen: sondern thue hiemit ge-
 stracks

stracks das Widerspil/und bitte dich außdrücklich
durch das Verdienst deines Gekreuzigten Jesu
Christi / du wollest doch von diesem Augenblick
an/allen meinen Feinden alles geben was ihnen
zur Seel und Leib wird dienlich seyn/wan schon
meine ganze fleischliche Natur darwider schreyen
solte. O Herr erhöre mich/und führe uns nicht in
Versuchung? sondern erlöse uns von dem Böel.
Amen.

Dieses sprich ich/kanstu betten/zu einem
eufferlichen Zeichen; daß du nit bewilligest;
und wann du nit sprechen wölest/du köntest
solches auch nicht/so wäre es erlogen:
dan du kanst es/und dein Will ist noch meis-
ter/und weil du es kanst / so thue es auch
jetzt zur Stundt/und widerhole gemeltes
Gebetlein mit etnem tieffen Seuffzer.

Antwort. Ja/ich widerhole es/und sprich. O
Gott ich bitte dich/ie. wie oben stehet.

5. Frag.

So siehe ich woll du vergibst allen dei-
nen Feinden/das ist/ ob schon du dir dein
recht vorbehaltest/und dasselbige wilt fort-
treiben(welches gewislich nit verboten ist/
noch dich an der Communion verhindert)
ob auch schon deinem sinnlichen Appetit
nach/du ihnen ganz abhold scheinst: dan
noch der Vernunft nach / wiltu ihnen

nichts böses: sondern viel mehr willst ihnen alles gutes/ an Leib unnd Seel/ was ihnen Gott gönnen wird : dann diß heist seinen Feinden vergeben : und also vergibst du ja ihnen allen? gib mir Antwort.

Anwort. Ja/ ja/ wie vorg. sagt/ Ich vergib ihnen alles/ und bitte Gott/ daß er sie an Seel und Leib bewahre/ alhie zeitlich/ und dort ewiglich.

6. Frag.

Mein Kind / das ist was unser Gesäzgeber Christus Jesus im N. Evangelio gewölt hat (a) daß seine liebe Kinder für ihre Feind betten solten / und das durch dieses Zeichen seine Christen von allen andern Secten solten unterscheiden werden. Dieses ist seine Hoff-farb oder Liberey / damit seine Hofflingen/ oder Diener sollen bekleidet seyn Was vermeinstu? wilstu nun diese ganze Woch gemelte Farb antragen / und alle Tag für alle deine Feind drey Batten unser betten/ unnd zwar mit außgespannten Armen/ wie unser Herz am Creuz für seine Feind gebetten hat? bistu es zu friden?

Antwort. Ich bins zu friden / ja will es recht mit Andacht langsam betten/ in Bereinigung des gemelten Geberts Christi am Stamm des Heil. Creuzes: alsdan hoff ich zu Gott / es wird mit

(a) Matt. 5.

der Zeit aller Groll und Bitterkeit des Herzens
verschwinden/und sich endlich ganz verlieren.

7. Frag.

Sage aber bistu nit auch eingedenck /
was weiters unser Gesetzgeber gewolt hat /
wir sollen auch denen die uns Ubel gethan
habē/hinwider gutes thun? bistu auch je biß
daher diesem so herrlichem heroischen gebot
nachkommen? Halte alhie ein wenig still/und
bedencke dich/ob du nit etwas findest / dß du
ihne zu gut thun könntest? als Exempelweiß.

1. Solstu nit füglich ihnen ein Freundstück be-
weisen können? 2. Dörffen sie vielleicht Gelt/das
du ihnen ohne Pension ein zeitlang fürstrickest?
3. Gebe es nit die gelegenheit / daß du ihnen et-
was schenckest? 4. Könntest du ihnen nit irgendo
befürderlich seyn? 5. Könntest du sie nit füglich zu
dir mit andern zu gastladen? 6. Wie wann du
ihnen etwas im Testament vermachtest? oder der-
gleichen?

Dann du machst wie du wollest/ so mu-
st du dennoch deinen feindē guts thun Chri-
stus wilß haben/und im Evangelio wil erß
haben. Wie woltest du dich einen Evangeli-
schen Christen nennen dörffen? wie wolte-
stu vorm Richterstuhl Christi in jener welt
erscheinen dörffen/ wann du niemahl nach
dem Evangelio deinen feinden einige wol-
thas

that bewisen hettest? da siehe du nun zu / wie du gelegenheit findest; es muß seyn / das Evangelium kan nicht verändert werden / der Text ist klar / und das heist Christen seyn.

Bedencke dich abermahl allhie / es wird dir endlich noch wol etwas einfälle / um was dir einfällt / da mache dir einē Fürsag solches ins werck zu richten. doch mit vorwissen deines Beichtvatters: welchs ich darumb vermahne / dieweil es nit allezeit / noch auff alle weg dienet / damit der Feind nit ärger werde / und dich mehr untertrücke / oder dergleichen. Darumb muß es klüglich und vernünftig geschehen / mit des Beichtvatters Urtheil / ob es sich schicke / oder nicht.

8. Frag.

Ferner aber hat auch Christus befohlen / daß da wir einen andern unbillich beleidiget haben / wir uns mit ihme versöhnen und gnug thun sollen: wilstu nun auch solches thun / da du vielleicht jemand anders also beleidiget hettest?

Antwort. Die Wahrheit zu bekennen / sollte mir dieses pünctlein wol zimlich schwär fallen. Dennoch mit der Gnaden Gottes / will ich mich dem willen meines Beichtvatters unterwerffen / unnd was er urtheilen wird / daß ich in diesem Fall zuthun schuldig

dig sey/will ich gern verzichten / ob es mir schon
etwas saur fallen sollte.

6. Frag.

Gefällt dir aber auch das obgesetzte Ge-
säß Christi/das man sich also versöhnen sol-
le / daß man für die Feinden bitten solle /
daß man ihnen guts thun solle : dünckt dich
nit dieses ein schönes vollkommenes Ge-
bott zu seyn: danckest nit Christo daß er uns
ein solches Gebott geben hat ? woltestu nit
auch von Herzen/daß alle Welt dieses Ge-
säß in acht nehme ?

Antwort. O Gott/wie gefällt mir dieses Gebott
so wol? es dünckt mich über die massen schön zu
seyn: Gelobt sey Jesus Christus der Sohn des
Allerhöchsten/ daß er uns dieses so herrliches Ge-
bott geben hat: ach wolten doch alle Menschen der
ganzen Welt dem nachkommen/ wie sollte es so
wohl stehen?

O Gott / überfalle doch zu dieser Stund alle
menschliche Herzen/ und zünde in ihnen an / eine
neue feurige Begierd dieses Gesäß zu erfüllen :
Dan es ist mir leyd/ daß ich allen den jenigen / die
mich je mein lebenlang beleidigt haben/nicht als-
bald hergegen widerumb hab etwas guts gethan.

Ach wer doch an seinem Sterbstündlein sagen
könnte/ daß er nit ein einzige Unbilligkeit oder B-
bel/ so ihm angethan wär worden/ also unbelohnt
hette lassen hingehen? wie sollte das einem recht E-
vangelischen Christen ein gewünschter Trost seyn
es wäre ja die Zeit/wers biß hieher versäumt het.

te/das er noch heutiges Tags anfienge. O Gott er-
 wecke doch etliche fromme Herzen auß denen die
 dieses lesen werden/das sie noch heut anfangen /
 und es andere auch lesen lassen. Es wird ja deinem
 allerliebste eingebornen Sohn an jenem Tag eine
 mächtige Ehr seyn vor der ganzen Welt/das er
 mit etlichen tausent und tausent Seelen auffziehe
 kan/so dieses also hohes/ganz vollkommenes Ge-
 bott auff das allerfleissigst gehalten haben.

10. Frag:

Damit du aber dich noch mehr und mehr
 überwindest/und wider deine sinnliche Nei-
 gung streitest/so sage mir ; dankestu Gott
 das es deinen Feinden so wol gehe/ das sie
 erhöhet werden/und dir fürgezogē / ja mehr
 glücks haben/als vielleicht du dein lebenslang
 überkommen wirst? dankest du/sprich ich/
 Gott/und bist gar wol zu frieden / der Ver-
 nunfft nach/das es ihnen noch wol gehe?
 Antwort. Ja bin wol zufrieden/und ob schon mei-
 ne Sinnlichkeit widermurret/so danck ich dennoch
 Gott:ja Gott ich dancke dir/du hast gar recht ge-
 than/gelobt seystu in Ewigkeit/also solte und muß
 es seyn. Ich dancke dir abermahl/ja ich dancke dir
 der Vernunfft nach/und solte schon meine Sinn-
 lichkeit für leyd zerspringen.

11. Frag.

Ja fahrestu auch fort/und bittest Gott
 das er ihnen noch mehr gnts beweiße/ unnd
 von Tag zu Tag sein Wohlthaten gegen sie
 vermehre?

Antwort.

Antwort. O Gott/ich bitte dich fahre nur immer fort/und laß es meinen Feinden/von Tag zu Tag besser/und besser gehen.

12. Frag.

Ja wann Gott für gut würde ansehen / daß er dir ein Theil Gnaden nehme/und es ihnen mittheilte/ woltestu zu Frieden seyn / und auch solches ihnen gönnen ?

Antwort. Wann solches Gott gefiel / so solt es mir auch gefallen. Ich were es gar wohl zu Frieden. Ja wann Gott meine allergrößte Feind allhie auff dieser Welt zu König und Kaysern / dort aber zu den allergrößten Heiligen im Himmel machen wölte/ so were ich gewißlich wol zu Frieden/ und wolte mit lauter Stimm ruffen: O Gott dein Will geschehe/wie im Himmel/also auch auff Erden; gib mir nur daß ich dich umb deiner willen/und meinen Nächsten auch umb deiner willen von ganzem Herzen liebe / (a) so hab ich alles gnug/im Himmel/und auff Erden/Amen.

(a) S. Ignatius in libello Exercitiorum.

Das XVIII. Cap.

Andere Übung so wol der Gutwilligen als begierlichen Liebe durch einander/und wird dieses Capitel etwas lang werden.

Seynd